

Konzept
für ein
Kooperationsprojekt

Freizeittreff
alpha

03. August 2000

des
Vereins für Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V.



in Zusammenarbeit mit
der

Kulturfabrik
Fürstenwalde
gGmbH



Geschwister-Scholl-Straße 16
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel.: 0 33 61 / 71 09 27
Fax: 0 33 61 / 71 09 29
E-mail: juba-alpha1@jusev.de
Homepage: www.jusev.de

Beschluss des Kreistages

Der Kreistag beschließt die Freizeiteinrichtung „Freizeittreff alpha“ einschließlich dreier Mitarbeiter freien Trägern zur Übernahme zum 01.01.2001 anzubieten. Das erste Brandenburgische Gardeblasorchester wird zum 01.01.2001 von der Musikschule einschließlich einer Mitarbeiterin übernommen. Durch die Übernahme in freie Trägerschaft frei werdende Mittel stehen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Oder-Spree zur Verfügung.

Ausschreibungstext

(Auszüge)

“Anliegen der Einrichtung ist es, Kindern und Jugendlichen gemäß §§ 11 und 13 SGB VIII eine Vielzahl bedarfsgerechter, sozialpädagogisch begleiteter Formen der Freizeit- und Feriengestaltung, der außerschulischen Bildung und der Jugendbegegnung und –beratung zu bieten und damit ihre sozialen Kompetenzen, individuelle Interessen und Fähigkeiten und soziale Integration zu entwickeln bzw. zu fördern.

...

Die Angebote richten sich an alle Kinder und Jugendlichen der Stadt Fürstentum und des Umlandes im Alter von 6 bis 20 Jahren, mit besonderem Augenmerk auf 9 bis 14jährige Kinder und Jugendliche mit sozialen Benachteiligungen, individuellen Beeinträchtigungen und besonderem sozialpädagogischem Betreuungsbedarf.“ (aus „Öffentliche Ausschreibung“ des Landkreises Oder-Spree vom 20.07.2000)

Konzept für den „Freizeittreff *alpha*“

in der Trägerschaft des Vereins für Jugendhilfe und Sozialarbeit

1. DER TRÄGER	4
1.3 <i>Die Treffpunkte.....</i>	5
1.4 <i>Koordination/Steuerung/Verwaltung.....</i>	5
1.5 <i>Kooperationen.....</i>	5
2. DAS PROJEKT	6
2.1 VORBEMERKUNGEN.....	6
2.2 DAS SOZIALE UMFELD	6
2.3 SOZIALE BEDINGUNGEN	7
2.4 GRUNDLAGEN FREIZEITPÄDAGOGISCHER ARBEIT	7
2.4.1 <i>Der pädagogische Standort offener Jugendarbeit.....</i>	8
2.4.2 <i>Offene Jugendarbeit und Partizipation.....</i>	8
2.4.3 <i>Offene Jugendarbeit und ambulante Jugendhilfe</i>	8
2.5 INTERESSEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN	9
2.6 TEILSELBSTVERWALTUNG ALS PÄDAGOGISCHE METHODE	9
2.7 ANGEBOTE.....	10
2.8 DIE TRÄGERKOOPERATION.....	11
2.8.1 <i>Räumliche Zusammenhänge</i>	11
2.8.2 <i>Die Kulturfabrik.....</i>	11
2.8.3 <i>Die „Alte Schule“</i>	12
2.8.4 <i>Zielstellung der Träger</i>	13
2.9 RAHMENBEDINGUNGEN.....	13
2.9.1 <i>Umfang des Personals</i>	13
2.9.2 <i>Öffnungszeiten.....</i>	14
2.9.3 <i>Räumliche Voraussetzungen – Raumkonzept -</i>	14
2.10 FINANZEN	14
3. ZUSAMMENFASSUNG	14

1. Der Träger

1.1 Aufgabe und Ziel

des Vereins für Jugendhilfe und Sozialarbeit (**JuSelV**) ist der Aufbau regionaler, gemeinwesenorientierter flexibler Hilfen insbesondere für Kinder, Jugendliche und Eltern. Dies beinhaltet vorrangig die Kinder- und Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit, wie die erzieherischen Hilfen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), ergänzend Betreuungshilfen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG).

Die Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Trägern ist Bestandteil des Konzeptes.

Das Ziel besteht darin, ein flexibles Netzwerk von Hilfen aufzubauen. Bezogen auf den Einzelfall, sollen miteinander Formen, Inhalte, Methoden und Herangehensweisen über die Hilfeplanung von dem Hilfteam (Projektkoordination) konzipiert und umgesetzt werden (vgl. dazu die §§ 11,13,16 und 27 KJHG).

Zur Unterstützung dieser Hilfen gehören als flankierende Maßnahmen u.a. die 'Sozialarbeit an Schulen', die 'Jugendfreizeitarbeit' und die 'Familienbildung'. Sie haben als innovative Momente und niederschwellige Angebote in der Jugendhilfe und Sozialarbeit eine wichtige Brückenfunktion.

1.2 Grundlage der Vereinsarbeit

ist die Vernetzung unterschiedlicher Hilfen und Angebote, um jungen Menschen in ihrem Lebensraum umfassend und vertrauensvoll begegnen zu können. So arbeitet **JuSelV** in der Kinder- Jugend und Sozialarbeit gemeinwesenorientiert und stadtteilbezogen u.a. mit dem Schwerpunkt Gewaltprävention als aktueller Bedarf in der Kinder-, Jugend- und Elternarbeit, weiterführend mit dem Angebot unterschiedlicher erzieherischer Hilfen.

Dabei ist sich der Verein bewusst, dass er in der pädagogischen Arbeit einem stetigen Wandel unterliegt, der immer wieder neu beschrieben werden muss.

Auf dieser Grundlage arbeitet **JuSelV** entsprechend dem Rahmenkonzept des Vereins (vgl. Vereinsheft 7/00).

Die unterschiedlichen Angebote sind aufeinander bezogen und miteinander vernetzt.

Der Verein versteht sich dabei als Ergänzung und Erweiterung und nicht als Konkurrenz zu vorhandenen Hilfeangeboten anderer Träger, sondern sucht die Kooperation mit diesen.

Für seine Arbeit verfügt der Verein z. Zt. Über verschiedene Räumlichkeiten.

1.3 Die Treffpunkte

- ⇒ **„Alte Schule“**,
in der alten Förderschule in Fürstenwalde - Mitte
Geschwister-Scholl-Straße,
(Geschäftsstelle des Vereins)
- ⇒ **Kinder-Jugend-Anwohner-Treff „Paule 49“**
in Fürstenwalde - Süd,
Paul-Frost-Ring 49
- ⇒ **Kontakt- und Kommunikationsräume**
in der Grund- und Gesamtschule I,
August-Bebel-Str., Fürstenwalde - Süd
- ⇒ **Kontaktraum**
in der Allgemeine Förderschule,
Heinrich-Mann-Str., Fürstenwalde - Mitte

Mit den gegebenen Räumlichkeiten ist **JuSeV** in der Lage, im begrenzten Umfang Kommunikationsmöglichkeiten für Jugendliche anzubieten. Die Kooperation im Umfeld ist Grundlage der Arbeit.

1.4 Koordination/Steuerung/Verwaltung

Um die notwendige Vernetzung und fachliche Abstimmung zu erreichen, wird über regelmäßige fachbezogene Teamsitzungen und Projektabstimmungen der Informationsfluss und der fachliche Austausch sichergestellt.

Dazu gehört, dass die Mitarbeiter ihre Bereiche eigenverantwortlich wahrnehmen und über die zentrale Koordination die Vernetzung ihrer Arbeit sichern.

Koordination und Steuerung erfolgen miteinander über die pädagogische Leitung und Geschäftsführung.

1.5 Kooperationen

In der täglichen Arbeit zeigt sich der dringende Bedarf der Vernetzung unterschiedlicher Hilfe- und Begleitangebote und Formen.

So ist es Anliegen des Vereins, über die Vernetzung eigener Projekte hinaus, die Zusammenarbeit mit anderen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe zu suchen; insbesondere mit den Schulen von Fürstenwalde, der Kulturfabrik, dem Bereich Jugendarbeit/-pflege und des KSD des Jugendamtes LOS, dem Förderverein für Jugend- und Kulturarbeit, dem Diakonischen Werk, der Caritas Fürstenwalde sowie den anderen freien Trägern.

2. Das Projekt

2.1 Vorbemerkungen

Der Ausschreibungstext des Kreisjugendamtes basiert auf dem jetzigen Standard des Freizeittreffs *alpha*, der durch die Kontinuität der dort tätigen fünf pädagogischen MitarbeiterInnen über einen Zeitraum von 9 Jahren entwickelt und umgesetzt wurde.

Durch den Verlust der Mieträume zum 01.01.2001, die Vergabe dieses Projektes in freie Trägerschaft und den Weggang aller fünf MitarbeiterInnen ist diese kontinuierliche Weiterentwicklung der derzeitigen Angebote nicht aufrecht zu erhalten, da die inhaltliche Gestaltung einer pädagogischen Einrichtung entscheidend von den fachlichen und kreativen Möglichkeiten der MitarbeiterInnen abhängt.

Ein neuer Ort, neue Räume und neue MitarbeiterInnen werden zwangsläufig auch neue Maßstäbe setzen. Zukünftige Inhalte werden von den Möglichkeiten, die die neuen pädagogischen Fachkräfte sozialpädagogisch wie auch kreativ mitbringen, abhängig sein. Das bedeutet, dass ein Bruch in der Kontinuität der pädagogischen Arbeit und der Angebote bei allen Bemühungen der neuen MitarbeiterInnen nicht zu verhindern sein wird.

Da das derzeitige Konzept der Freizeiteinrichtung sich mit der pädagogischen Arbeit des Vereins für Jugendhilfe und Sozialarbeit deckt (Es ist im Rahmen der trägerübergreifenden Zusammenarbeit in der Vergangenheit diskutiert worden), kann bei einer Übernahme der Einrichtung durch **Ju.SelV** zumindest von einer pädagogischen Kontinuität der bisherigen Zielrichtung ausgegangen werden.

2.2 Das soziale Umfeld

Die Stadt Fürstenwalde ist mit rd. 35.000 Einwohnern das zweitgrößte Zentrum im Landkreis Oder-Spree.

Die Stadt teilt sich durch die Eisenbahnlinie und die Spree, die beide in ost-westlicher Richtung verlaufen, in drei Teile:

- **das Stadtgebiet Nord:**
überwiegend Neubaugebiete und dichte Wohnbebauung (Plattenbauten) der siebziger und achtziger Jahre mit z.T. schwierigen sozialen Verhältnissen und damit nicht ausbleibenden sozialen Spannungen; nur wenige Ein- bzw. Mehrfamilienhäuser
- **Stadtgebiet Mitte:**
mit dem Zentrum und einer relativ umfassenden Struktur, durch die Eisenbahn nördlich und die Spree südlich begrenzt
- **das Stadtgebiet Süd:**
gekennzeichnet durch eine überwiegende Bebauung mit Ein- und Zweifamilienhäusern, sowie mit drei sich deutlich voneinander unterscheidenden Wohngebieten mit dichter Bebauung und unterschiedlichen Qualitätsstufen und ebenso z.T. schwierigen sozialen Verhältnissen und damit nicht ausbleibenden sozialen Spannungen

In allen drei Stadtteilen Fürstenwaldes haben sich Kinder- und Jugendangebote etabliert. Diese reichen aber bei weitem nicht aus. Sie müssen dringend weiter entwickelt werden.

Die Einrichtung „Freizeittreff *alpha*“ befindet sich im Zentrum der Stadt und ist der zentrale Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche in dieser Region als offenes niederschwelliges Angebot.

Aufgrund seiner inhaltlichen Entwicklung und Angebote konnte der Freizeittreff in den letzten Jahren vermehrt auch Jugendliche aus anderen Stadtteilen und vereinzelt aus der nahen Umgebung mit einbeziehen.

2.3 Soziale Bedingungen

Auf Grund einer längeren Schulzeit, früher einsetzender biologischer Reifungsprozesse, drohender Jugendarbeitslosigkeit und damit verbunden einer längeren finanziellen Abhängigkeit von den Eltern muss heute von einer verlängerten Jugendphase ausgegangen werden.

Die Familie als sozialer Bezugsraum spielt in der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen eine eher untergeordnete Rolle. Die Institution Schule als leistungs- und erfolgsorientierte Einrichtung wird oftmals als frustrierend und stressreich empfunden.

Aus den o.g. Gründen ist der Stellenwert der Freizeit für die Kinder und Jugendlichen hoch anzusetzen. Kurzlebige Freizeitaktivitäten, die den schnellen „Kick“ bringen, erfreuen sich großer Beliebtheit; sie bieten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das reale Leben für kurze Zeit zu vergessen. Bei dieser Art der Freizeitgestaltung ist es allerdings kaum möglich, dauerhafte soziale Kontakte aufzubauen, bzw. zu vertiefen.

Um so wichtiger sind alternative Erfahrungen. Dies ist der Ansatzpunkt für ein offenes, niederschwelliges Angebot. Hier werden die Kinder und Jugendlichen in die Arbeit eingebunden und über Animation motiviert, selbst tätig zu werden.

2.4 Grundlagen freizeitpädagogischer Arbeit

Offene Jugendarbeit, Freizeitpädagogik bzw. außerschulische Jugendbildung müssen an den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen orientiert sein; denn nur eine an den Lebenslagen der Jugendlichen und den örtlichen Gegebenheiten orientierte Arbeit/Pädagogik ermöglicht die erforderliche Akzeptanz für ein gemeinsames Miteinander (Eltern, Jugendliche, Nachbarn und Schule).

Die Akzeptanz eines Kinder- und Jugendzentrums hängt somit von Art und Inhalt der Angebote ab.

Demnach sollte es ein Ort der Begegnung, der Erholung und Entspannung sein, aber auch ein Angebot zur Unterstützung und als Lösungshilfe von Problemen, Konflikten und Schwierigkeiten entsprechend der Sozialisationsbedingungen und -verläufe.

Offene Jugendarbeit ist ein bedeutender Raum der Wertorientierung. Hier besteht u. a. die Chance, Kindern und Jugendlichen soziales Verhalten und demokratische Spielregeln zu vermitteln und einzuüben.

2.4.1 Der pädagogische Standort offener Jugendarbeit

Erforderlich ist eine an den gesellschaftlichen Bedingungen und Möglichkeiten orientierte Fachlichkeit; sie berücksichtigt im erforderlichen Maße die Lebenswelt- und Lebensorientiertheit junger Menschen, baut auf Beteiligung und Freiwilligkeit, setzt auf kleinräumliches Handeln im Stadtteil, Alltagsbewältigung und Einmischung sowie Demokratisierungsprozesse.

Eine so pädagogisch orientierte Arbeit ist

- ⇒ außerfamiliär,
- ⇒ außerschulisch,
- ⇒ außerbetrieblich

und bildet somit einen eigenen Bereich neben Familie, Schule und Betrieb.

2.4.2 Offene Jugendarbeit und Partizipation

Die in diesem Konzept beschriebene offene Jugendarbeit ist Zielgruppenarbeit. Sie konzentriert sich auf das Kinder- und Jugendalter, arbeitet mit eigenen methodischen Konzepten und beruht auf dem Prinzip der freiwilligen Teilnahme. Sie beinhaltet die Entwicklung zur individuellen Autonomie des Jugendlichen, zu sozialer Kooperation und der Anwendung demokratischer Spielregeln zur eigenen Interessensdurchsetzung und zum demokratischen Engagement in der Gesellschaft.

Junge Menschen sollen in einem demokratischen Gemeinwesen zu emanzipierten Persönlichkeiten heranreifen, die sich mit den gesellschaftlichen Bedingungen bewusst auseinandersetzen können. Sie sollen lernen, mit wachsender Selbstbestimmung sowie zunehmender Kooperationsfähigkeit die eigenen Lebensräume zu gestalten und zu entwickeln. Nur durch Partizipation (Mitdenken, Mitwirkung, Mitbestimmung und Mitverantwortung) wird es ihnen möglich werden, gesellschaftliche Zusammenhänge zu begreifen, zu gestalten und sich aktiv an/in ihren Strukturen zu beteiligen.

2.4.3 Offene Jugendarbeit und ambulante Jugendhilfe

Eine Jugendfreizeiteinrichtung verfolgt neben der pädagogischen Zielbeschreibung vier Helfefunktionen:

- ⇒ Freizeitfunktion (Interaktion)
- ⇒ Bildungsfunktion (Information)
- ⇒ vorbeugende Funktion (Prävention)
- ⇒ soziale Helfefunktion (Intervention)

Die offene Jugendarbeit und die ambulante Jugendhilfe können deshalb nur in einem kooperativen und nicht in einem konkurrierenden Sinne verstanden werden, da ihre gemeinsamen Arbeitsfelder und -ansätze aufeinander bezogen sind.

(vgl. auch besonders §§ 1 - 4 KJHG)

2.4.4 Offene Jugendarbeit und Sozialarbeit

Die offenen Kinder- und Jugendarbeit hat einen klaren präventiven Auftrag. Dazu gehören

- ⇒ das Aufnehmen und Strukturieren von kinder- und jugendspezifischen Problemlagen (Konflikte in Familie, Schule, Ausbildung, Arbeit oder mit Beziehungspartner),
- ⇒ die Krisenintervention in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie Jugendamt oder Sozialverwaltung,
- ⇒ die Sicherheitspartnerschaft mit der Polizei,
- ⇒ die Hilfe bei Lehrstellensuche oder Schulschwierigkeiten
- ⇒ die Gestaltung von Gruppenprozessen
- ⇒ die Vernetzung von Hilfeangeboten

2.5 Interessen von Kindern und Jugendlichen

JuSelV (damals JOS) und **FfJK** förderten, unterstützten und begleiteten 1996 eine Untersuchung an allen drei Gesamtschulen in Fürstenwalde zum Thema „Freizeitverhalten von Jugendlichen in Fürstenwalde/Spree“ (Diplomarbeit von Christian Haase, Student der Sozialarbeit der FHS Cottbus, 1997). Die Aussagen überraschten die Praktiker kaum; denn das Erfordernis zur Einrichtung eines Jugendzentrums wurde durch die Ergebnisse noch unterstrichen. Herauszustellen ist, dass bereits 1996 *alpha* bei der Bewertung durch die Jugendlichen an erster Stelle lag.

Weitere kleinere Befragungen im Stadtgebiet bestätigten ebenfalls, dass die Jugendlichen auf unterschiedlichen Gebieten der Freizeitgestaltung Bedarf signalisierten, der unter präventiven Gesichtspunkten bewertet werden muss.

- einfach hereinkommen, sich hinsetzen und erst einmal in Ruhe gelassen werden
- Freunde, Bekannte und Gleichgesinnte treffen
- einen Freiraum haben, ohne Erwartungen erfüllen zu müssen
- es muss etwas los sein oder etwas losgemacht werden (können/dürfen)
- etwas zu sagen haben und mitbestimmen/mitwirken können
- Ansprechpartner bei Problemen oder Schwierigkeiten finden

Der Wunsch, sich mit Gleichaltrigen zu treffen und lose zu kommunizieren oder Informationen auszutauschen, immer orientiert an den subkulturellen Neigungen, ist ein zentrales Motiv. Ihr konkretes Interesse ist nicht zwangsläufig an den inhaltlichen Angeboten festzumachen. Es ist abhängig von Individualität, Häufigkeit und Attraktivität der offenen kulturellen Angebote und dem Grad der Offenheit der Einrichtung sowie dem professionellen Umgang der Mitarbeiter mit Nähe und Distanz gegenüber den Jugendlichen.

An Organisation und Mitbestimmung in formalen Gruppen und Organen wie Jugendrat oder Versammlungen oder einer kontinuierlichen Mitarbeit in festen Gruppen sind sie weniger interessiert und bedürfen einer „dezenten“ Stimulierung.

2.6 Teilselbstverwaltung als pädagogische Methode

Pädagogisches Ziel insgesamt ist, dass die offenen Angebote der Einrichtung hinsichtlich inhaltlicher Abläufe, Organisation und Betrieb von den Kindern und Jugendlichen

mitgestaltet werden sollen (Teilselbstverwaltung).

Pädagogischer Grundsatz und Aufgabe des betreuenden Personals in einer solchen Einrichtung muss sein, Kinder und Jugendliche zu begleiten, ihre Initiativen zu koordinieren, Aktivitäten anzuregen und nicht sie zu „unterhalten“ (Konsum).

Ziel dieses Herangehens ist es, Prozesse zu ermöglichen, die Einrichtung in ihrem offenen Bereich bedarfsorientiert inhaltlich zu entwickeln.

So sollen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Grundlagen gelten, die wie folgt umrissen werden können:

- ⇒ Schaffen von Strukturen, die eine inhaltliche Kommunikation und Kooperation zwischen Nutzern und Betreibern der Einrichtung ermöglichen
- ⇒ Entwicklung und Organisation von Programmangeboten unter direkter Beteiligung der Nutzer
- ⇒ Regelmäßige Absprachen der MitarbeiterInnen mit den Jugendlichen unter Einbeziehung bestehender Strukturen, um eine praktikable Verbindlichkeit zu erreichen und eine eigenverantwortliche Aufgabenübernahme zu ermöglichen (z.B. Hausregeln).

2.7 Angebote

Die Angebotspalette ist, was den Betrieb des Objektes als Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit betrifft, in zwei Blöcke zu gliedern:

- ⇒ **Operativer Angebote,**
die entsprechend den kurzfristigen Bedürfnissen der Jugendlichen realisiert werden können, unabhängig von ihrer Gruppenstärke. Dazu müssen vor allem Räumlichkeiten, die in ihren Gestaltungsmöglichkeiten variabel sind, verfügbar sein. Dagegen sind
- ⇒ **Ständige Angebote,**
eine Möglichkeit der Freizeitgestaltung, die an verfügbare Räumlichkeiten i.d.R. freier Träger, gebunden sind und/oder bestimmter Zeiten und/oder bestimmter Personen (Betreuer/Helfer) und gemeinsamer Inhalte und Absprachen bedürfen.

Die nachfolgend aufgeführten Angebote spiegeln die Interessen der Jugendlichen wider (vergl. Pkt. 5):

- a) **Treffpunkt und Unterhaltung**
Jugendcafe, Disco- und Konzertveranstaltungen,
Filme und Videos,
Feste und Feier usw.
- b) **Spiele**
Brett-, Karten-, Würfel- und Zeichenspiele,
Bewegungsspiele, Dart, Billard
Computerspiele,
- c) **Vermittlung von Fertigkeiten**
handwerkliche und körperliche Fähigkeiten (Kochen, Do-it-yourself-Werkstätten,
Fotolabor, Kraftraum ...)
Schulförderung und Lerngruppen (HA-Hilfe, Mathe-Club ...)

d) **Bewusstseinsbildende Angebote**

Umwelt (Projekte in Stadt und Umgebung),
 Geschichtswerkstatt mit Bildungsträgern,
 geschlechtsspezifische Pädagogik (Sexualität, Beziehung, Rollenverhalten),
 Rechtsfragen und Zeitgeschehen,
 Gesundheit, Drogen,
 Gewalt, kulturelle Vielseitigkeit (Normen, Werte, Gewohnheiten, Lebenslagen),
 Mitbestimmung als Lern- und Verantwortungsprozess (vergl. Pkt 2.6)

e) **Kulturarbeit**

Medienarbeit (verschiedene Projekte, z. B. Video in Kooperation mit „Oskar“),
 Raumgestaltung, Schreibwerkstatt, Musikübungsräume,
 Outdoor-Aktivitäten: Projekte, Begegnungen, offene Veranstaltungen, Feste und
 Feiern, multikulturelle Arbeit

f) **Internet-Treff**

Erlernen moderner Kommunikationstechniken:
 surfen, chatten, mailen,
 Internetprogramme, updates ...

2.8 Die Trägerkooperation

Der vollständige Umfang des derzeitigen Angebotes des Freizeittreff *alpha* kann in Fürstenwalde aufgrund der anstehenden räumlichen Veränderungen in bisheriger Form nicht mehr vorgehalten werden. Bei einem Umzug in die „Alte Schule“ wären, durch die unmittelbare Nachbarschaft von *JuSeV* und *Kulturfabrik* im wesentlichen die Etablierung und Erweiterung der bisherigen Kreativgruppenangebote als „ständige Angebote“ und Ergänzung zur offenen Arbeit möglich.

Beide Vereine kooperieren bereits im Bereich der Jugend- und Kulturarbeit. Sie sind gemeinsam bestrebt, die Angebote von *alpha* zu sichern. Aus diesem Grunde beabsichtigen sie - bei einer Übernahme des Freizeittreffs durch den Verein für Jugendhilfe und Sozialarbeit - ihre bereits vorhandene Kooperation zur Sicherung der Inhalte von *alpha* entsprechend zu erweitern.

2.8.1 Räumliche Zusammenhänge

Das Areal zwischen Domgasse und Geschwister-Scholl-Str. (siehe anliegende Karte) wird für die Kinder-, Jugend- und Kulturarbeit als ein Komplex entwickelt. Dabei liegt der bisherige Schwerpunkt der projektbezogenen Kinder- und Kulturarbeit im Bereich der *Kulturfabrik*, der Schwerpunkt der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Sozialarbeit an der Schule sowie der Kinder- und Jugendhilfe nach dem KJHG bei *JuSeV*.

Entsprechend sind bereits heute die Angebote beider Träger gestaltet.

2.8.2 Die *Kulturfabrik*

Sie bietet in verschiedenen künstlerischen Werkstätten ihre Projektarbeiten auch für Jugendliche an, die nicht in Konkurrenz, sondern als Ergänzung der Arbeit von *JuSeV* zu sehen sind und sich in guter Weise im Schwerpunkt auf das Alter der 10 bis 14-jährigen ergänzen lässt und damit den Bereich der bisherigen projektorientierten Arbeit

von *alpha* sichern hilft.

So sind als kulturelle Angebote bereits vorhanden:

- a) **Kinderladen**
Für Kinder von 6 bis 14 Jahren
- b) **Kurse**
wie Theater, Töpfern, Basteln, Holzwerken, Handpuppenbau, Stoffarbeit, Ton- und Emaillearbeit, Foto ...
- c) **Freizeitaktivitäten**
unter Einbeziehung von Booten und Zelten
- d) **Holz- und Druckwerkstatt**
hier steht ein Raum mit Werkbänken und Werkzeugen für Holzarbeit und Bildhauern sowie Hoch- und Tiefdruck zur Verfügung. Unter Einbeziehung der vorhandenen Mittel des Freizeittreffs *alpha* können hier die Kurs- und Gruppenarbeit gezielt im Zusammenhang mit dem Freizeittreff in der alten Schule fortgesetzt werden.
- e) **Töpfern/Basteln**
es ist ein Töpfer- und Bastelraum vorhanden, der mit den Materialien und Mitteln des Freizeittreffs komplettiert werden kann. Auch hier sind freie Kapazitäten.
- f) **Fotowerkstatt**
mit den vorhanden Fotomaterialien des Freizeittreffs *alpha* wäre eine Komplettierung der Fotoarbeiten in der *Kulturfabrik* gegeben
- g) Auf dem Hof gibt es einen Backofen; ein Töpferofen ist in Planung.

2.8.3 Die „Alte Schule“

Hier sind z. Zt. 3 Vereine untergebracht.

JuSelV mit dem „Netzwerk Herkunftseltern“

Der Modellbauverein *„Nauticus“* FW

BSG Pneumant – Jugendarbeit FW – Süd

Vorhandene Angebote von *JuSelV* in der „Alten Schule“:

- ⇒ Als Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene besteht der Internet-Treff, der gut angenommen wird. Mit der dringend erforderlichen räumlichen Erweiterung, würde unter Einbeziehung der PC - Angebote von *alpha* eine neue Qualität in dieser Arbeit für die Jugendlichen erreicht.
- ⇒ Die Videoarbeit in Zusammenarbeit mit dem Fernsehsender „Oskar“ wurde bereits im Freizeittreff Paule 49, in FW - Süd installiert.
- ⇒ Über Tag sind Jugendliche und junge Erwachsene im Haus (für Anlagenpflege und Renovierungsarbeiten sowie kleinere Reparaturen), die auf Grund richterlicher Weisung ihre Sozialstunden abzuleisten haben. Überwiegend handelt es sich um junge Menschen (oftmals Gewalttäter und rechte Szene), für die eine zusätzliche Unterstützung sinnvoll und im Einzelfall notwendig ist. Bisher gelingt es vereinzelt, sie auch über ihre Stunden hinaus in die Jugendarbeit zu integrieren. Zum Teil sind es Jugendliche, die auch bei *alpha* für Unruhe sorgten, aber nicht in den Tagesablauf integrierbar waren. Die Eingliederung in den offenen Bereich würde die Gewalt- und Provokationsbereitschaft minimieren helfen.

⇒ Es kommen täglich Jugendliche, die eine Freizeitbeschäftigung suchen. Für die erforderliche Aufsicht und Unterstützung fehlt jedoch das Personal, so dass sie immer wieder getröstet werden müssen. Soweit es sich einrichten lässt, werden sie in die tägl. Arbeit mit einbezogen, und können zeitweise Räumlichkeiten eingeschränkt nutzen. Ein jugendpolitisch und pädagogische notwendige Integration wäre über alpha möglich.

2.8.4 Zielstellung der Träger

Gemeinsames Ziel ist es, eine organisationsübergreifende Zusammenarbeit zwischen **Kulturfabrik** und **JuSelV** zu etablieren mit den Schwerpunkten Kinder- (**KuFa**) und Jugend- (**JuSelV**) Arbeit. In der „Alten Schule“ hat im Gegensatz zur **Kulturfabrik** das offene Angebot mit Animation ohne vorrangige Zuordnung zu Freizeitgruppen Vorrang (vgl. Pkt. 2.6 – 2.8).

Vorgesehen sind nicht nur Absprachen bezüglich der Schwerpunkte und Inhalte beider Träger, sondern auch eine personelle Zusammenarbeit. Sie sollen in Zukunft zu gemeinsamen Inhalten und Aktionen außerhalb der offenen Einrichtung erfolgen.

Die Gestaltungsüberlegungen der beiden Vereine für das Areal (vergl. Pkt. 2.6) wird den Planungsverantwortlichen der Stadt vorgestellt. Die Planung muss unter Einbeziehung der beteiligten Träger erfolgen, um eine den pädagogischen und kulturellen Anforderungen gerechte Umsetzung zu erreichen.

2.9 Rahmenbedingungen

Die Tatsache, dass mit der Übergabe des Freizeittreffs **alpha** an einen freien Träger alle MitarbeiterInnen beim Kreis verbleiben, schafft für den Fortbestand der Freizeiteinrichtung eine völlig neue Situation (vgl. Pkt. 2.1 Vorbemerkungen).

2.9.1 Umfang des Personals

Um die hier beschriebenen Aufgaben - auch entsprechend der öffentlichen Ausschreibung - umsetzen zu können, kann die Zahl der pädagogischen MitarbeiterInnen nicht verringert werden.

Zur Sicherung der pädagogischen Qualität ist ein mittel- bis langfristiger Personaleinsatz zu gewährleisten. Arbeitsamtgestütztes Personal würde weder den fachlichen noch langfristigen Einsatz sichern und bedeutet letztlich nichts anderes als eine Verschleierung der tatsächlichen Kosten.

Neben einem Leiter (Sozialarbeiter/Sozialpädagoge) sind vier weitere sozialpädagogisch qualifizierte Kräfte erforderlich.

- 0,5 Leiter IV b
- 2 Sozialpädagogen V b
- 2 weitere sozialpädagogische Fachkräfte V c
- 1 ZDL als zusätzliche technische Hilfskraft
- 1 Praktikant der Sozialarbeit/Sozialpädagogik im Anerkennungsjahr

2.9.2 Öffnungszeiten

Öffnungszeiten sind immer abhängig vom Bedarf. Zunächst soll eine Übernahme der bisherigen Zeiten (6-Tage-Woche) erfolgen mit der Option, die Einrichtung grundsätzlich bis 21.30 Uhr zu öffnen.

Die Projektangebote durch die **Kulturfabrik** sollen im Schwerpunkt in den Nachmittagsstunden liegen.

2.9.3 Räumliche Voraussetzungen – Raumkonzept -

Nach Rücksprache mit der Stadt Fürstenwalde kann **JuSeV** die Räumlichkeiten in der alten Förderschule in der Geschwister-Scholl-Straße, im Erd- sowie im 1. Obergeschoss zu ortsüblichen Mietkonditionen nutzen. Hierbei handelt es sich um eine Fläche innerhalb des Gebäudes von ca. 455 m² einschließlich zweier Räume von je 16 m² im Anbau, die z. Zt. u.a. als Fahrradwerkstatt hergerichtet werden. Dazu kommt ein Raum von ca. 18 m² im Keller, der schon als Übungsraum für eine Musikgruppe dient. Weiterhin stehen als zu gestaltende Hof- und Gartenfläche rund 1.000 m² zur Verfügung.

Aus den anliegenden Plänen wird ersichtlich, dass auf Grund der Größe der Räume (zwischen 46 und 60 m²), ein relativ guter Gestaltungsspielraum besteht. Entsprechende Umbauten sind erforderlich.

Darüber hinaus werden der Kinderladen und für die Kreativgruppenarbeit Werkräume in der Kulturfabrik stundenweise zur Verfügung gestellt.

Die Stadt Fürstenwalde ist bereit, die Raumkosten als Eigenleistung zu erbringen.

Eine angemessene und situationsgerechte Gestaltung der Räume sollte aus der Praxis heraus entwickelt werden und mit den eingesetzten Mitarbeitern unter Mitwirkung (vergl. Pkt. 2.6) der BesucherInnen bei Planung und Umsetzung - soweit möglich - erfolgen.

2.10 Finanzen

Bei gleichbleibenden Leistungen können die Kosten nur bedingt reduziert werden. Der entscheidende Beitrag für den Landkreis ist die Einsparung der Raummiete, der Wegfall des Blasorchesters sowie die Bündelung der Angebote durch die kooperierenden Träger.

Der Kostenplan ist der Konzeption angefügt.

3. Zusammenfassung

Bei diesem Konzept handelt es sich um eine Auflistung notwendiger Standards für das Betreiben eines Kinder- und Jugendzentrums in der komplexen Lebenswelt von jungen Menschen.

Darüber hinaus soll die Einbindung in die vorhandene Kinder- und Jugendarbeit, der Sozialarbeit an der Schule wie auch der Jugendhilfe, noch einmal unterstrichen werden.

Inwieweit diese Standards realisiert werden können, ist jedoch nicht allein von den tatsächlich vorhandenen Fähigkeiten der pädagogischen MitarbeiterInnen oder den situativen Möglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen abhängig, sondern insbesondere auch von den finanziellen Vorgaben.

Der erforderliche Umzug des jetzigen Freizeittreffs erfordert für viele Kinder und Jugendliche auch eine neue Motivation, sich auf neue Räume und neue MitarbeiterInnen einzulassen. Dies ist für die beteiligten PädagogInnen, die Kinder und Jugendlichen aber auch den Träger eine neue Herausforderung.

Da bei dem hier vorgestellten Konzept der Freizeittreff in der Fürstenwalder Stadtmitte verbleibt, wird sich der bisherige Einzugsbereich nicht wesentlich verändern. Prägend für den Verlauf einer neuen Entwicklung der präventiven Arbeit wird aber der pädagogische Umgang der MitarbeiterInnen vor Ort mit den Kindern und Jugendlichen sein sowie deren Rolle als Multiplikatoren. Gleich wichtig bleibt die Zusammenarbeit mit den anderen Trägern der Jugendarbeit und Jugendhilfe in Fürstenwalde und Umgebung.

Die Dringlichkeit des Erhalts einer offenen Einrichtung wie den Freizeittreff *alpha* ist im Konzept nicht ausdrücklich erwähnt worden. Deshalb sei an dieser Stelle noch einmal auf die Bedeutung offener, niederschwelliger, präventiver Angebote für Kinder und Jugendliche hingewiesen.

Auf der Fachtagung „**Gewaltige Jugend**“ im Juli 1998 in Fürstenwalde machte hierzu **Frau Prof. Dr. Karin Böllert, Uni Rostock**, - Referentin der Tagung - auf den gesellschaftlichen Zusammenhang aufmerksam:

„Zunächst kann beobachtet werden, dass Jugendhilfe und ihre Vertreter sowie Vertreterinnen vermehrt dazu übergehen, einseitig den besonderen Schwierigkeitsgrad der Jugendlichen und die erheblichen Problembelastungen der Jugendlichen zu betonen, statt an den Fähigkeiten und Kompetenzen der Jugendlichen anzuknüpfen. Hierüber wird verstärkt, wenn nicht sogar ausschließlich die Legitimation eigener Handlungsnotwendigkeiten möglich, was in Zeiten knapper finanzieller Spielräume dem Zweck der Einwerbung von Mitteln für die Ausgestaltung von Angeboten der Jugendhilfe dient. Dies kann unter Umständen die materielle Basis der Jugendhilfeangebote absichern, führt aber auch dazu, dass Jugendhilfe sich nur noch an als auffällig wahrgenommenen Jugendlichen orientiert und einer interventionistischen Handlungslogik verhaftet bleibt.“

Es ist somit der Verlust von Prävention, der zum hervorragenden Merkmal der gegenwärtigen Jugendhilfe wird. Selbst da, wo Prävention stattfindet, agiert sie hauptsächlich mit dem Ziel der Vermeidung von Auffälligkeiten und repräsentiert immer weniger den Teil der Jugendhilfe, der sich als infrastrukturelles, soziokulturelles und Identitätsbildung unterstützendes Angebot im Lebensumfeld der Jugendlichen versteht. ...“ (nachträglich hervorgehoben)

Ein Kinder- und Jugendzentrum versteht sich als Schnittpunkt und Ergänzung zur Wahrnehmung auch anderer jugendkultureller und erzieherischer Aufgaben, die durch verschiedene Träger der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendhilfe in Fürstenwalde und dem Umfeld realisiert werden.

Mit der hier konzipierten Einrichtung ist es möglich, den Bedarf eines großen Teils der ansässigen Kinder und Jugendlichen hinsichtlich der Gestaltung ihrer Freizeit weiterhin zu entsprechen und darüber hinaus die Vernetzung der verschiedenen sozialarbeiterischen Angebote zu ermöglichen.

- - -